

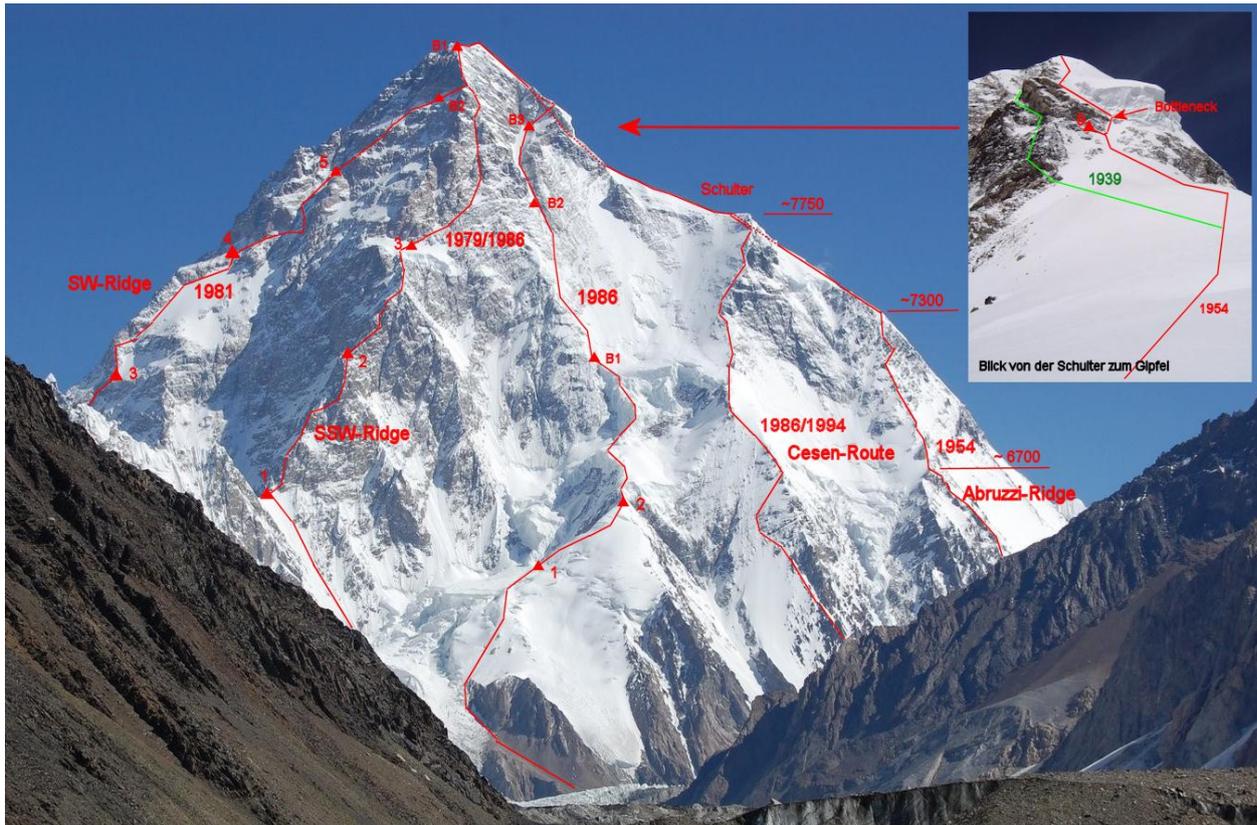
K2, 8611 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1986

Erste Durchsteigung der Südwand Jerzy Kukuczka und Tadeusz Piotrowski als Teilnehmer einer internationale Expedition unter Leitung von Karl Maria Herrligkoffer



K2 von Süden

**Links der Südwestgrat, der auch fälschlicherweise als Westgrat bezeichnet wird.
Rechts der Südostgrat mit dem Zugang über die sog. Normalroute, dem Abruzzengrat.**

Die Leitung dieser Expedition mit Teilnehmern aus mehreren Ländern hatte zwar in der Vorbereitung bei Karl Maria Herrligkoffer gelegen, da dieser aber krankheitsbedingt nur kurz im Basislager verweilen konnte, folgt die Expedition de facto den Absichten und der Regie der beiden Polen Jerzy Kukuczka und Tadeusz Piotrowski. Deren Ziel ist die erste Durchsteigung der Südwand – ein sehr ehrgeiziges Unterfangen. Andere Expeditionsteilnehmer wenden sich allerdings dem Broad Peak und dem leichteren Abruzzengrat am K2 zu, so dass zur Südwandgruppe neben den beiden Polen zunächst nur noch drei Schweizer und ein Deutscher zu zählen waren. Aber auch diese vier sollten bei den ersten schwierigen Passagen knapp oberhalb von 6000 m Höhe aufgeben, zuerst die Schweizer, dann auch der Deutsche. Die Südwand war damit das Unternehmen der beiden Polen alleine.

Der Zustieg zur eigentlichen Südwand erfolgt über einen breiten, von der Wand nach Südwesten ausgerichteten Schneegrat. Der Grat setzt rechts des Gletschers an, der unterhalb des Negrotto-Sattels am SSW-Grat beginnt (De Filippi-Gletscher) und östlich des Basislagers in den Godwin Austen-Gletscher mündet. Auf diesem Gratrücken wird Lager 1 am 9. Juni in 6000 m

Höhe errichtet. Die drei Schweizer gehen noch bis 6200 m, deponieren dort ihr Lasten und scheiden aus dem Unternehmen Südwand aus. In 6400 m Höhe, wo der Gratrücken an die Steiflanke der Südwand stößt, wird am 20. Juni Lager 2 errichtet. Hier gibt auch der Deutsche Toni Freudig auf. Am 21. Juni ersteigen Kukuczka und Piotrowski die Gletscherstufe oberhalb des Lagers und bringen am folgenden Schneeegrat 400 m Fixseile an. Da sie nur noch zu zweit sind, können sie keine weiteren Lager in der Wand vorbereiten, sondern müssen auf den folgenden gut 2000 Höhenmetern zum Gipfel mit Biwaks vorlieb nehmen, d.h. sie müssen ihre gesamte Ausrüstung von Lagerplatz zu Lagerplatz mitnehmen.

Am 22. Juni brechen sie zu ihrem Abenteuer in Lager 2 auf. Sie haben Vorräte für zwei Tage dabei - eigentlich zu wenig, denn sie müssen ja nicht nur den Aufstieg, sondern auch einen langen Abstieg bewältigen. Absteigen wollen sie allerdings über den Abruzzengrat und dabei die vorbereiteten Lager anderer Expeditionen nutzen. Der steile Eisgrat führt sie an den Rand des Eisfeldes mit dem markanten senkrechten Abbruch. Der tiefe Schnee auf dem steilen Eisfeld, dessen Rand sie um die Mittagszeit erreichen, macht den weiteren Aufstieg zur Tortur. In 7200 m Höhe beziehen die beiden Polen ihr erstes Biwak. Am nächsten Morgen schneit es. Sie wissen, dass sie schnellstens absteigen müssen, bevor ihnen die Lawinen den Weg abschneiden. Sie sichern ihre gesamte Ausrüstung an einem Haken und steigen ins Basislager ab.

Das schlechte Wetter hält 10 Tage an, ausreichend Zeit um Ausrüstung und Taktik zu überdenken. Am 30. Juni bessert sich das Wetter, doch sie müssen abwarten, bis die Lawinen aus der Wand abgegangen sind und sich der Neuschnee gefestigt hat. Am 3. Juli brechen sie wieder nach oben auf. Sie kommen bis auf 6400 m Höhe, am nächsten Tag zu ihrem Biwakplatz in 7200 m Höhe. Am 5. Juli ersteigen sie die steile Eiswand in Richtung des markanten, in Form eines Hockey-Stocks gebogenen Couloirs. Im Couloir finden sie in 7800 Meter Höhe einen kleinen Platz, wo sie ihre zweite Biwaknacht verbringen können. Der weitere Aufstieg durch das Couloir nimmt den gesamten 6. Juli in Anspruch. Unter der Felswand, die das Couloir nach oben abschließt, beziehen sie in 8200 m Höhe ihr drittes Biwak. Am folgenden Tag stehen sie vor den allergrößten Problemen der Route. Sie lassen alles außer ihrem Seil und der Kletterausrüstung am Biwakplatz zurück und steigen in die Felsen ein. Ihr Ziel ist, noch an diesem Tag den Durchbruch zum Gipfel zu schaffen, müssen aber bald erkennen, dass dies unmöglich ist. Die Felsstufe ist gegen 100 m hoch und fast senkrecht. Der Schwierigkeitsgrad reicht bis V+, was in dieser Höhe eine nahezu unmögliche Herausforderung ist. Kukuczka steigt voraus und kommt nur zentimeterweise voran. Er schlägt Sicherungshaken, dreht Eisschrauben in das Eis. Die schwierigste 30-m-Passage nimmt fast den ganzen Tag in Anspruch. Am Nachmittag ziehen Wolken auf, das Zeichen dafür, dass sie das Hindernis nach oben überwinden müssen, weil ihnen Schneefall den Weg nach unten versperren wird. Als es dunkel wird, steigen sie zu ihrem Biwak zurück und lassen ihr Seil als Fixseil in der Wand hängen. Während des Kochens stößt Kukuczka versehentlich die letzte Reserve-Gaskartusche in die Tiefe. Jetzt können sie nicht einmal mehr zu Ende kochen und – was das Schlimmste ist – keine Getränke mehr für ihre ausgedörrten Körper bereiten.

Am frühen Morgen des 8. Juli liefert ein Kerzenstummel einen Rest Wärme zum Schmelzen von etwas Schnee für das Frühstück. Dann brechen Kukuczka und Piotrowski auf, ihre gesamte Ausrüstung zurücklassend, denn sie können die Wand ohnehin nicht mit schweren Rucksäcken durchsteigen. Soweit das Fixseil reicht, kommen sie gut voran, dann folgt eine nicht ganz so steile 60-m-Passage, die aber trotzdem mehrere Stunden Kletterei bedeutet. Gegen 15 Uhr durchstoßen sie die Wechte am Südostgrat und sehen erstmals den Gipfel. Im Schnee sehen sie auch ein paar Spuren, doch bald ziehen Wolken auf und es beginnt zu schneien. Sie steigen weiter auf, doch die Sicht wird immer schlechter und die Gefahr, dass sie die Route zum Gipfel nicht finden, immer größer. Sie erwägen schon, an Ort und Stelle nochmals zu biwakieren, sagen sich aber auch, dass sie dann höchstens noch absteigen werden. Also gehen sie aufwärts und erreichen um 18.25 Uhr den Gipfel. Die Südwand ist erstmals durchstiegen. Für Piotrowski ist es der erste Achttausender.

Nach ein paar Fotos steigen sie ab. Es wird dunkel. Im Schein einer Taschenlampe ertasten sie sich den Weg. In etwa 8300 m Höhe erlischt die Lampe. Die beiden Polen müssen sich eine Schneehöhle graben und biwakieren. Am 9. Juli schneit es, keine Sicht. Kukuczka versucht,

sich an die Berichte anderer zu erinnern, um den richtigen Abstieg zu finden. Sie seilen sich an und steigen im Nebel vorsichtig weiter ab. Irgendwann finden sie ein altes Seil und wissen damit, dass sie auf dem richtigen Weg sind. Dann aber seilt sich Kukuczka zu weit ab und muss wieder aufsteigen. Gegen Abend, als sich der Nebel etwas lichtet, erkennen sie, dass sie nur noch etwa 100 m steilen Abstiegs vor sich haben, bevor die flacheren Hänge der Schulter am Abruzzen-Grat erreicht werden. Aber sie sind am Ende ihrer Kräfte und müssen erneut biwakieren. Es ist die vierte Nacht in großer Höhe, die dritte ohne Nahrung, ohne Flüssigkeitszufuhr. Es ist eine lebensgefährliche Situation, so oder so. Am Morgen des 10. Juli hört es auf zu schneien, die Sicht wird besser. Voraus an der Schulter sehen sie die Zelte einer anderen Expedition. Aber die Polen sind so geschwächt, dass es eine Ewigkeit dauert, bis sie ihre Steigeisen angeschnallt haben. Piotrowski bleibt noch eine Weile auf dem eingerollten Seil sitzen, als Kukuczka schon absteigt. Nur noch die leichteren Hänge auf der Schulter in Richtung Zelte. Kukuczka wartet auf Piotrowski. Kukuczka meint, sie sollten sich nochmals anseilen. Piotrowski ist anderer Meinung und gesteht, dass er das Seil sowieso oben gelassen hat. Sie gehen weiter, Kukuczka voran. Als er sich zum zweiten Mal umblickt, sieht er, wie ein Steigeisen von Piotrowskis Fuß fällt. Er ruft etwas und sieht, wie auch das zweite Steigeisen abfällt. Piotrowski hält sich verzweifelt an seiner in den Schnee gestoßenen Eisaxt. Dann lässt er die Eisaxt los, kommt ins Gleiten, schlittert direkt an Kukuczka vorbei und verschwindet in der Tiefe des Abgrunds. Vollkommen konsterniert setzt Kukuczka erst nach einiger Zeit seinen Abstieg fort. 20 m tiefer findet er die beiden Steigeisen, deren Bügel geöffnet sind. Er schaut sich um, keine Spur von Piotrowski. Irgendwann bewegt er sich wieder langsam in Richtung der Zelte. Niemand ist dort. Als erstes sucht er nach Getränken, einem Kocher und nach etwas Essbarem. Nach und nach wird aus Schnee Wasser. Das erste Getränk nach mehreren Tagen. Dann findet er ein Funkgerät, gibt seine Informationen ins Basislager durch und bittet, dass man am Fuß des Berges nach Piotrowski sucht. Schließlich schläft er ein.

Als er wieder aufwacht, ist es 14 Uhr. Er hat zwanzig Stunden geschlafen. Es ist der 11. Juli. Als er vor das Zelt tritt, sieht er zwei Sherpas mit Lasten heraufkommen. Sie gehören zur einer südkoreanischen Expedition und wissen gar nicht, dass jemand hier oben ist. Kukuczka muss erkennen, dass sein Funkspruch am Vortag nicht gehört wurde. Das Gerät war ohne Batterien. Kukuczka steigt entlang der Fixseile ab. Im nächsten Lager kümmert sich ein Südkoreaner um ihn. Am Abend des 12. Juli kommt er im Basislager an. Nach den Amerikanern Pennington und Smolich, die am 21.6. in einer Lawine umgekommen waren, und dem Ehepaar Liliane und Maurice Barrard, die am 24.6. beim Abstieg abgestürzt waren, war Piotrowski der fünfte Tote der Saison am K2. Weitere 8 Tote sollten noch hinzukommen.

Teilnehmer: Jerzy Kukuczka, Tadek Piotrowski, u.a.

Quellen: Jerzy Kukuczka: My Vertical World
189 Seiten, gebunden, Farbfotos, Routenskizzen
Hodder & Stoughton, London, 1992

Jerzy Kukuczka: Im vierzehnten Himmel -
Wettlauf im Himalaya
239 Seiten, gebunden, Farbfotos
Ereignis am K2 auf Seite 174 – 199
Verlag Berg, München, 1990

Jerzy Kukuczka: K2's South Face
The American Alpine Journal 1987